

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

Liebe Kolleg*innen, liebe Referent*innen und liebe Aussteller*innen,

Sie und Ihr haben/habt die Tierheilpraktikertage 2025 wieder einmal zu einer runden Veranstaltung gemacht. Da macht die viele Arbeit vor, während und nach dem Event richtig Spaß – vielen Dank dafür!

Wie in den vorherigen Jahren war die quantitative und qualitative Resonanz auf die Tierheilpraktikertage wiederum sehr gut. Die Teilnehmerzahl lag mit 100 Teilnehmer*innen geringfügig unter der von 2024, bedauerlicherweise auch aufgrund einiger notwendiger Last-Minute-Absagen. 50% der Teilnehmer*innen haben per Feedback-Bogen ihre Rückmeldung zur Veranstaltung gegeben. Und wie immer gab es viele persönliche Gespräche, in denen konstruktives Feedback, aber auch mancher Optimierungswunsch geäußert wurde. Die Themenauswahl fand breite Zustimmung, häufig fiel es schwer, sich zwischen parallel laufenden Vorträgen zu entscheiden. 98% der Teilnehmer*innen fanden die Inhalte sehr gut und gut, und fast alle Teilnehmer*innen schätzten den Wert der Fortbildung für ihre Praxis als hoch ein.

Die Ausstellung

Neue Aussteller*innen und bewährte Wiederholungstäter*innen bereicherten die Ausstellung und gaben einen vielfältigen Überblick über das volle Spektrum der Tiernaturheilkunde, Praxisausstattung, Therapien, Ernährung und vielem mehr. So konnte manche*r Teilnehmer*in mit einigen neuen Anregungen und reichhaltigem Informationsmaterial und Mustern die Heimreise antreten.

Sonstiges

An der Vermeidung von Pappbechern, Verbesserung der Vorbereitung und Klimatisierung der Vortragsräume und einem besseren Service im abendlichen Biergarten werden wir gemeinsam mit dem Hotel arbeiten!

Vielen Dank auch für Eure zahlreichen Anregungen für interessante Themen, diese werden wir nach und nach in die Programme der kommenden Jahre einarbeiten.

Rezensionen der Vorträge

Eröffnungsvortrag

Anke Domberg: Tierisch menschlich? – Das Tier in uns

Der Eröffnungsvortrag ist in jedem Jahr der lang ersehnte Startschuss in ein lehr- und erlebnisreiches Wochenende zu den Tierheilpraktikertagen. An ihn werden immer große Erwartungen geknüpft. Das Auditorium ist groß, es muss mit Kritikern wie auch Freunden zum Thema gerechnet werden. Anwesend sind nicht nur Teilnehmende die sich bewusst durch Themenwahl „das möchte ich mir anhören“ entschieden haben, sondern Alle, ggfs. in völlig anderen Sparten zu Hause. Entsprechend hoch ist der Spannungsbogen bei den Referent*innen wie auch Zuhörenden.



In diesem Jahr erfüllte Tierärztin **Anke Domberg** unter dem Titel „**Tierisch menschlich? Das Tier in und bei uns**“ diese Erwartungen für mich absolut. Ich denke auch für viele andere Kolleg*innen, denn es verließ kaum jemand den Saal als sie diese Möglichkeit vor der Abschlussmeditation einräumte.

Anke Domberg hat uns in die Welt der Tiere mitgenommen. Sie hat uns aufgezeigt wie verschiedenste Tiere, von der Antike bis ins Heute und Jetzt, Einfluss nehmen auf uns, unseren Sprachgebrauch und auch den (Aber-)Glauben. Vom Stellenwert der Tiere für den Menschen als Nutztier, Haustier und Lieblingstier, als Seelenverwandter oder als Sternzeichen, Totemtier, Krafttier bis hin zur geschichtlichen Stellung und auch als märchenhafte Symbolfigur und mythischem Charakter spannt sie den Bogen. Sie zeigte auf, ließ uns verstehen und erkennen, warum wir uns bestimmten Tieren eher zuneigen als anderen und auch was wir von ihnen lernen können.

Die Interaktion mit den Zuhörern startete sie direkt mit einer „Ankommens-Übung“, um den Reisestress loszulassen und „ganz“ in Hohenroda anzukommen. Sie beendete den Vortrag mit einer geführten Meditation: wir durften uns in ein Tier hineinversetzen, wir konnten nachspüren, ES erfahren, spüren, sehen und vor allen SEINE Sicht auf die Dinge wahrnehmen. Eine Übung, die ich mit Sicherheit immer wieder einbauen werde in meinen Praxisalltag.

Rezension von Martina Fickert

www.tierheilpraxis-spenge.de

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

V1 und V2

Dr. med. vet. Silke Stricker: Wächter und Plagegeist – der Schmerz in der Tierheilpraxis

Geriatric, das Tagungsthema der Tierheilpraktikertage 2025 – da darf die Beschäftigung mit „Schmerzen“ nicht fehlen.

Frau Dr. med. vet. Silke Stricker hat es übernommen, zwei Seminare über Schmerzen bei Tieren zu halten. Viele Tagungsteilnehmer*innen hat dieses Thema sehr interessiert, sodass beide Seminare mit dem Titel: „Einführung in die schulmedizinische und naturheilkundliche Schmerztherapie“ gut besucht waren.



Im ersten Teil ging es zunächst einmal darum zu verstehen, was Schmerzen bedeuten, wie sie entstehen und wie es schließlich zu chronischen Schmerzen kommen kann.

Im zweiten Teil war dann die praktische Vorgehensweise bei Schmerzen und vor allem die verschiedenen schulmedizinischen und naturheilkundlichen Schmerzmittel und ihre Wirkungsweise Thema.

Zunächst betonte Frau Dr. Stricker die eigentliche und natürliche Funktion von Schmerzen: sie sind ein unüberhörbares Signal des Körpers, dass etwas nicht in Ordnung ist. Es ist kaum zu glauben, dass bis in die 80er Jahre von der Wissenschaft zuweilen bezweifelt wurde, dass Tiere überhaupt ein Schmerzempfinden haben. Das war eine sehr „praktische“ Einstellung hinsichtlich der Rechtfertigung von Tierversuchen. Mittlerweile ist jedoch klar, dass Tiere genauso ein Schmerzerleben haben wie der Mensch. Und das gilt nicht nur für Säugetiere. Auch bei Fischen, Garnelen und Krustentieren konnte beispielsweise ein Schmerzempfinden belegt werden. In der modernen Schmerztherapie wird mittlerweile davon ausgegangen, dass derjenige, der Schmerzen äußert, recht hat und Abhilfe geschaffen werden muss. Jedoch ist es in der Praxis immer noch so, dass Frauen im Vergleich mit Männern eher Therapieempfehlungen bekommen als Schmerzmittel.

Wie ist dann erst der Umgang mit Schmerzen beim Tier einzuschätzen? Es ist nun einmal so, dass Tiere ihre Schmerzen eher verstecken, als dass sie körpersprachlich oder aktiv äußern würden, dass etwas nicht stimmt.

Tiertherapeut*innen und auch Tierhalter*innen müssen also lernen, Schmerzen bei ihren geliebten Haustieren zu lesen und zu erkennen. Es zeichnet sich ab, dass Schmerzen beim Tier immer noch unterschätzt werden. Frau Dr. Stricker stellte fest, dass die Angst vor Nebenwirkungen von Schmerzmitteln meistens höher gewichtet wird als der Tierchutzgedanke.

Im zweiten Teil geht es praxisbezogen um Schmerzmittel und ihre Wirkmechanismen. Das sind sehr wichtige Informationen auch für Tierheilpraktiker*innen, um besser einschätzen zu können, welche Medikamente denn wirklich notwendig sind und welche eher Schaden anrichten können. Frau Dr. Stricker belebte diesen informativen und wichtigen Vortrag mit ihren eigenen Erfahrungen aus der Praxis und ging auch immer gerne auf Zwischenfragen aus dem Publikum ein. Auf jeden Fall hat der Vortrag bei mir dazu geführt, meinen Umgang mit Schmerzen beim Tier kritisch zu überdenken und mich nicht dazu verleiten zu lassen, Schmerzen zu bagatellisieren.

Rezension von Alexandra Aicher

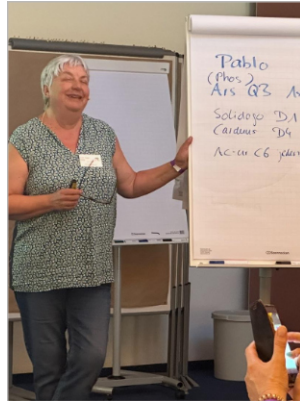
www.tierhomoeopathie-aicher.de

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

V3

Denise Bürgmann: Klassische Homöopathie beim alten Tier

Die Tierheilpraktikertage in Hohenroda boten wieder so viele interessante Vorträge diesmal rund um das alte Tier. Ich hörte mir beide Vorträge von Denise Bürgmann an. Der erste Vortrag hatte den Titel „Klassische Homöopathie beim alten Tier“.



Frau Bürgmann führte aus, dass wir in der Praxis beim alten Tier mit chronisch-destruktiven Krankheiten zu tun haben bzw. beim Sterben mit abbauendem Gewebe, denn Sterben an sich ist keine Krankheit. Es soll nicht immer nur palliativ gearbeitet werden, denn manche Tiere werden wieder gesund.

Neben Arzneimitteln zählen auch die optimierte Fütterung und Beschäftigung sowie Bewegung zu den Faktoren für bessere Lebensqualität. Oft ist mehr als ein Mittel nötig. Die Mittelwahl aufgrund der Totalität der Symptome ist hier nicht immer zielführend.

Beachtet werden die verschiedenen Schichten der Ähnlichkeit nach Dr. Hans Breyer, welche ich im Folgenden zusammenfassen möchte:

1. Schicht: Es wird eine stoffliche Arznei gegeben, z. B. Silicea im Pferdefutter bei Hufabszessen. Wenn der therapeutische Versuch zu lange fortgesetzt wird, geht er über in eine Arzneimittelprüfung. Es hängt vom Patienten ab, ob ein Reiz schwach, mittelstark, stark oder als stärkster Reiz wirksam ist.

2. Schicht: An welchen Organen/Körperteilen zeigt sich die Krankheit, wo wirkt die Arznei? Hier geht es um die Organotropie eines Mittels. So wirkt Mariendistel auf die Leber, Natrium auf Blut und Milz, Solidago auf die Nieren und Crataegus auf das Herz und die Blutgefäße. Es ist wichtig, die Organe der alten Tiere mit niedrigen Potenzen (bis D6) über lange Zeit zu unterstützen. Frau Bürgmann wechselt die Mittel ab und ändert auch mal die Potenzen. Bei der Mittelwahl spielt auch die Überlegung eine Rolle, worauf das Mittel wirkt und wo sich die Wirkung zeigt. Belladonna wirkt auf das ZNS, die Wirkung zeigt sich u.a. an der Pupillengröße.

3. Schicht: Wo und wie ist die Krankheit, wo und wie wirkt die Arznei? Arzneimittel und Krankheit besitzen ähnliche pathologische und pathognomische Symptome.

4. Schicht: Mittelwahl aufgrund der Symptomenähnlichkeit. Symptome machen das Krankheitsbild individueller, auch seelische Veränderungen, Beschaffenheit von Absonderungen usw. werden zur Mittelwahl herangezogen.

5. Schicht: Die konstitutionelle Schicht: Pathologische Entwicklungssymptome werden verglichen. Die Reaktionsweisen eines alten Tieres konnten ggfs. bereits viele Jahre beobachtet werden.

6. Schicht: Kann diese Arznei das hervorrufen, was sie heilen soll? Silicea macht Knochenkaries, also kann es bei Knochenkaries indiziert sein. Bei Hautausschlägen, Tumoren überwiegt nicht das aktuelle Bild, sondern die Entwicklung/Ursache.

7. Schicht: Nosoden haben eine ähnliche Beziehung zum Krankheitszustand: Syphilinum – krumme Knochen, Zahnfehlstellungen; Psorinum – Ausschläge, Asthma, Heuschnupfen

8. Schicht: Chemische Krankheitsprodukte wirken auf diese Krankheit. Die im Organismus, in bestimmten Organen oder Geweben oder in einem bestimmten Krankheitsherd vorkommenden chemischen Verbindungen wie Cholesterin, Hormone können gegen eben diese Krankheiten Heilmittel sein.

9. Schicht: Der potenzierte Körperteil wirkt eben darauf, z. B. Thyreoidinum wirkt auf die Schilddrüse, aber nicht nur auf diese.

10. Schicht: Die Miasmatische Schicht, die charakteristischen Symptome können sogar von Blutsverwandten kommen.

Im Fallbeispiel des 13jährigen Rüden mit Spondylose und Niereninsuffizienz erhielt der Patient Arsenicum Album, Solidago, Carduus marianus und Acidum urens von der D1 bis zur Q3.

Tiefwirkende Arzneien werden in der Q Potenz verabreicht, organotrope Mittel in der D 6-12 und ausleitende Mittel in der D1-D6.

Verhaltensänderungen: Wenn Tiere im Alter ihr Verhalten ändern, kann das verschiedene Ursachen haben:

- Alterung des Gehirns
- Sinnesorgane lassen nach
- Schmerzen

Besonders gefallen haben mir an dem Vortrag die Herangehensweisen über die verschiedenen Schichten und die Kombination und flexible Gestaltung der homöopathischen Arzneimittel und -Gaben sowie die Hinweise auf die bewährten Potenzen, abhängig davon, ob es sich um ein ausleitendes, organotropes oder tiefwirkendes Mittel handelt.

Beim alten Tier gilt es, sich die Symptome ggfs. unabhängig voneinander anzusehen und verschiedene Mittel zu geben.

Aus dem Vortrag konnte ich viel für meine Praxis und meine eigenen Tiere mitnehmen und bin sicher, auch für die anderen Zuhörer*innen war Neues dabei.

Rezension von Monika Stangl

www.monika-stangl.de

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

V4 | Denise Bürgmann: Klassische Homöopathie bei alterstypischen Schmerzen

Denise Bürgmann, Tierhomöopathin aus Basel, schöpfte in ihrem Vortrag zur klassischen Homöopathie bei alterstypischen Schmerzen aus ihrem reichhaltigen Erfahrungsschatz aus 30 Jahren Praxis.

So zeigte sie an praktischen Fällen, wie Behandlungs-Strategien zum Beispiel bei Arthrosen aussehen können. Hierbei ging sie nicht nur auf Repertoriums-Rubriken ein, sondern optimierte auch das „Drumherum“, wie qualifiziertes Management, Bewegung, kenntnisreiche Huforthopädie, Ernährung usw.

Einen Schwerpunkt des Vortrags bildete die themenbezogene Materia medica, die nicht nur die „üblichen Verdächtigen“ wie Silicea, Causticum, Calcium & Co. berücksichtigt, sondern auch weniger bekannte Mittel wie Guajacum, Lachnanthes oder Tuberculinum residuum beinhaltete. Eindrucksvoll visualisiert wurden die Charakteristika der Arzneien mittels Mind Maps.

Abschließend hob sie die Wichtigkeit der anti-miasmatischen Behandlung hervor: homöopathische (Schmerz-)Mittel wirken häufig erst nach oder mit einer antituberkulinschen Behandlung, bei der eine Nierendrainage essenziell ist.

Denise Bürgmann gelang es, mit ihrem sehr guten Vortrag sowohl Grundlagenwissen für in der Homöopathie weniger erfahrene Therapeutinnen, als auch tiefergehende Details für „alte Häsinnen“ zu vermitteln. So konnten beide Zielgruppen von ihren Erfahrungen profitieren.

Rezension von Kristin Trede

www.kristin-trede.de

V5.1 und V5.2 | Dr. med. vet. Herbert Konrad: Grundlagen der Homotoxikologie und Homotoxikologie – welche Mittel bei welcher Erkrankung

Dr. med. vet. Herbert Konrad i. R. (i. R. steht hier nicht nur für „im Ruhestand“, sondern vor allem für „in Rufbereitschaft“) zeigte in zwei zusammenhängenden Vorträgen die vielfältigen Möglichkeiten auf, für was und wie homöopathische Komplexmittel der Firma Heel eingesetzt werden können. Er erläuterte verständlich und praxisnah die unterschiedlichen Gruppen, also der Injeele, Suis-Organpräparate, Kombinationsmittel, Homaccorde, Katalysatoren, Nosoden und homöopathisierte Allopathika, deren Wirkweisen und Einsatzbereiche. Hilfreiche Tipps zur Anwendung waren ebenfalls mit dabei.



Er erläuterte, dass Homotoxine oder „Menschengifte“ sich in der Matrix, dem Zwischenzellraum, ablagern und dadurch die Regulation des Organismus zur Homöostase verhindern. Mit homöopathischen Komplex- und/oder Organmitteln kann diesen Regulationsstörungen ohne zeitaufwendiges Repertorisieren entgegengewirkt werden. Entsprechend der Plurikausalität eines Krankheitsbildes werden durch die Anti-Homotoxine gleichzeitig mehrere Stoffwechselvorgänge angesprochen und somit der Organismus zeitgleich bei mehreren Problembehandlungen unterstützt.

Mit Fotos aus dem Praxisalltag wurden wichtige Injektions- bzw. Behandlungspunkte aufgezeigt und einige körperliche Reaktionen auf Behandlungen anschaulich dokumentiert.

Der Vortrag war sehr anschaulich und praxisnah gestaltet und mit vielen Beispielen und Anekdoten aus dem Praxisalltag untermalt. So haben wir nicht nur den „Konrad-Punkt“, sondern auch die Gemeinsamkeit von Tierheilpraxis und der Finanzbörse kennengelernt. Frei nach André Kostolany, der mal sagte „die größten Geschäfte waren die, die ich nicht gemacht habe“.

Die Kombination aus naturheilkundlichem und schulmedizinischem Fachwissen, langjähriger Erfahrung, praktischen Ratschlägen, anschaulichen Beispielen und einer humorvollen Präsentation haben diesen Vortrag zu einer wertvollen Erfahrung gemacht.

Rezension von Tanja Schneewind

www.thp-schneewind.de

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

V6

Anke Domberg: Hochbetagt und dennoch rüstig bis zum letzten Atemzug

Alter ist keine Krankheit, sondern ein natürlicher biologisch-physiologischer Prozess im letzten Lebensabschnitt. Bei älteren Tieren lassen Funktionsfähigkeit von Organen und Geweben, Durchblutung und Leistungsfähigkeit des Immunsystems nach; Fettgewebe nimmt zu, Sinnesorgane werden schwächer, und die Widerstandskraft gegenüber äußeren Einflüssen sinkt. Auch das Verhalten verändert sich – etwa durch verändertes Schlafverhalten oder eine gewisse „Alterssturheit“.



Aus Sicht der Traditionellen Östlichen Veterinärmedizin (TÖVM) erklärte Anke Domberg, dass im Alter die Energie der „drei Schätze“ – Jing, Qi und Shen – abnimmt. Diese lebenswichtigen Grundsubstanzen werden unter anderem durch Stress, Überforderung, zu frühen oder intensiven Zuchteinsatz, falsche Ernährung und Parasitenbefall zusätzlich geschwächt.

Ein wesentlicher Schwerpunkt lag auf **Vorsorgeuntersuchungen, Prophylaxe und Therapie** mit dem Ziel, die Lebensqualität im Hier und Jetzt zu erhalten. Dazu gehören:

- Erhaltung der Organfunktionen
- Unterstützung der Grundregulation und Entgiftung
- Bewahrung der „drei Schätze“
- Aufklärung, Beratung und Begleitung der Tierhalter zur Optimierung der Haltungsbedingungen

Erreicht werden kann das durch eine gute Kombination von Schulmedizin und Naturheilverfahren. Das Beste aus beiden Welten zum Wohle des tierischen Patienten.

Des Weiteren sprach Anke Domberg noch das Ausgleichen und Öffnen der Urmeridiane an.

Zum Abschluss betonte sie das große Potenzial der Therapeuten: Durch gezielte Aufklärung, Beratung, Begleitung und Unterstützung der Tierhalter können sie entscheidend dazu beitragen, dass tierische Senioren bis zum letzten Atemzug vital und rüstig bleiben.

Geriatrische Patienten machen einen großen Anteil des Klientels in der naturheilkundlichen Praxis aus, ob man sie ihr Leben lang begleitet, und sie irgendwann mit den Zipperlein des Alters oder erstmalig bereits multimorbide die Praxis betreten – für sie alle braucht es neben besonderer Aufmerksamkeit und Fürsorge, Wissen um die physiologischen Vorgänge des Alterungsprozesses, ein geschultes Auge der Therapeutin/des Therapeuten und nicht zuletzt Einfühlungsvermögen, um ihnen den Lebensabend so angenehm wie möglich zu gestalten.

Tierärztin Anke Domberg schaffte es, eine Essenz dieses breiten Spektrums dem Auditorium zu vermitteln. Sie erläuterte die physiologischen Vorgänge und welche Faktoren den Alterungsprozess beeinflussen sowie, welche Bedeutung dies aus regulationsmedizinischer Sicht hat. Exemplarisch vertiefte sie die Sichtweise auf den Alterungsprozess sowie dessen Begleitung anhand östlicher Lehren wie TCVM. Dabei fanden auch die Außerordentlichen Meridiane Erwähnung, wobei ich mir einen Hinweis darauf gewünscht hätte, dass man diese gerade bei alten Patienten nicht zu oft hintereinander zur Behandlung heranziehen darf, da dies sehr tiefgreifend ist und somit vom geriatrischen Patienten entsprechend verarbeitet werden muss.

Anregungen für ein altersgerechtes und förderliches Training waren ebenso Teil dieses Vortrages wie für die Beratung und Aufklärung der Tierbesitzer*innen.

Anke Domberg schafft in ihrer lockeren und versierten Art einen Brückenschlag zwischen wissenschaftlichem und ganzheitlichem Denken – das macht ihre Vorträge interessant und praxisnah.

Rezension von Stefanie Olhöft

www.tier-naturheilpraxis-olhoeft.de

Rezension von Nadja Urban

www.tierheilpraxis-giessen.de

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

V7

Anke Domberg: Begleitung auf dem letzten Weg: Sterbephasen, Unterstützung und Beistand für Tierhalter rund um das Tier im Sterbeprozess

Anke Domberg erläuterte den Exkarnationsprozess – den Übergang vom Leben in den Tod – als einen großen Wandel, der sich in mehreren aufeinanderfolgenden Phasen vollzieht:

1. **Erdphase** – Loslassen der körperlichen Bindung, Stabilisierung und Erdung.
2. **Wasserphase** – Emotionen fließen lassen, Weichwerden, Annahme des Geschehens.
3. **Feuerphase** – Mobilisierung letzter Kräfte, oft Unruhe oder Aufbäumen.
4. **Luftphase** – Leichterwerden, der Atem wird zentral, Verbindung zum Geistigen.
5. **Ätherphase** – Loslösung, Frieden, Übergang in die feinstoffliche Ebene.

Zu jeder Phase nannte sie mögliche unterstützende Begleiter wie

- **Homöopathische Mittel** (zur Linderung von Beschwerden und seelischer Unterstützung)
- **Bachblüten** (zur emotionalen Stabilisierung)
- **Baumessenzen** (energetische Begleitung)
- **Farben** (zur Stärkung und Harmonisierung der jeweiligen Phase)

Jede dieser Phasen machte Anke Domberg lebendig mit vielen Beispielen aus ihrer Praxis und großen Erfahrung. Im Anschluss ging sie auf die 4. Wandlungsphase, die Trauerphase ein, die vor allem den Tierhalter betrifft. Hier wurden Möglichkeiten aufgezeigt, wie man den Verlust verarbeiten kann, z. B. durch energetische Hilfen, Ritualarbeit oder Gespräche.

Besonderen Wert legt Anke Domberg auf die Wünsche des Tieres im Sterbeprozess:

- Verstanden werden
- Losgelassen werden
- In Frieden gehen dürfen

Denn... **Exkarnation darf Heilung sein** – für das Tier wie auch für den Menschen.

Wir haben über einen Weg gesprochen, der uns allen schwerfällt – den letzten Weg unserer Tierpatienten oder sogar unserer eigenen Tiere. Doch wenn wir ihn verstehen und bewusst begleiten, wird er nicht nur ein Abschied, sondern auch eine Erinnerung daran, wie kostbar jeder gemeinsame Moment ist.

So sind wir aus diesem Vortrag nicht nur mit dem Wissen um Abschied gegangen, sondern vor allem mit dem Mut zum Leben – und der Dankbarkeit für jede Seele, die uns ein Stück begleitet.

Nach diesem interessanten Vortrag dürfte es allen Teilnehmern sehr viel leichter fallen, zu entscheiden, wann eine Hundebegegnung noch Spiel ist. Im Zweifel gilt laut Carina Kolkmeier: Lässt sich der Hund abrufen (sofern man es ihm beigebracht hat), war es immer ein Spiel.

Rezension von Nadja Urban

www.tierheilpraxis-giessen.de

..

Für mich war das Thema Sterbebegleitung der nur folgerichtige Abschluss eines wunderschönen Kongresses, bei dem ich mich thematisch mit den geriatrischen Patienten beschäftigt hatte. Um es gleich vorwegzunehmen: Anke Domberg vermittelte dieses sensible Thema einfühlsam ohne pathetisch zu werden, ebenso klar und strukturiert, wie individuell auf Tier und Mensch eingehend. Sie machte deutlich, wie wichtig es ist, darauf vorbereitet zu sein, wenn ein Tier den letzten Lebensweg beschreitet, um nicht nur den Patienten selbst, sondern auch die Tierhalter*innen kompetent begleiten zu können – wissend, dass der Weg lang und mit vielen Auf's und Abs versehen sein kann.

Die einzelnen Sterbephasen wurden ausführlich beschrieben, auch in teilweiser Unterscheidung zum Mensch und hinsichtlich therapeutischer Begleitung – vor allem Homöopathie, Bachblüten, Farbtherapie sowie energetische Behandlung durch Baumheilkunde/Baumessenzen. Viele Beispiele aus der Praxis der Referentin rundeten das Ganze anschaulich ab.

Sehr gut gefiel mir, dass auch ein besonderes Augenmerk auf das Verständnis für den Tierbesitzer in dieser besonderen Situation gelegt wurde. Den Menschen einzuschätzen, was ihm zugemutet werden kann, verständnisvoll zu unterstützen, begleiten und beraten – was unweigerlich auch zum Thema Euthanasie führte, um auch dahingehend beraten zu können: wann ist es eine Erlösung, wann kann man das Tier selbstbestimmt – sanft begleitet – gehen lassen, immer mit Empathie für das Tier und dem Gedanken: „Exkarnation darf Heilung sein“.

Rezension von Stefanie Olhöft

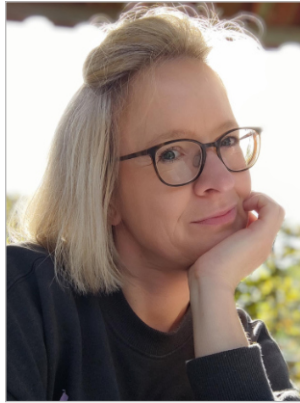
www.tier-naturheilpraxis-olhoeft.de

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

V8

Sonja Tschöpe: Demenz bei der Katze – Nebel im Katzenköpfchen

Zu diesem Thema konnten wir in Hohenroda der Referentin Sonja Tschöpe, einer kompetenten Fachfrau und begeisterten Katzenhalterin, zuhören, die uns mit ihrem Fachwissen, Feingefühl und Charme dieses Thema einfühlsam erläutert hat. Die Buchautorin, Ernährungsberaterin und THP-Kollegin stellte uns nicht nur die verschiedenen Demenzformen, primäre und sekundäre Demenz, Ursachen wie genetische Veranlagungen, Nachwirkungen von Narkotika und oder Medikamenten, Impfungen, Umwelteinflüssen oder anderen Erkrankungen des Nervensystems, vor, sondern wusste auch zu berichten, dass Rassekatzen häufiger an dieser Krankheit leiden als normale Katzen, ältere Katzen aber natürlich leider auch.



Demenz kommt aus dem lateinischen und bedeutet *mens = Verstand* und *de = abnehmend*. Das Nervensystem als Steuerzentrum des Körpers empfängt Informationen und verarbeitet sie, um Befehle an Muskeln, Organe oder Sinneszellen weiterzuleiten. Wenn Nervenzellen dysfunktional sind, läuft die Reizverarbeitung nicht mehr wie gewohnt ab. Die Katze weiß dann nicht mehr, warum sie z. B. losgelaufen ist, ob sie etwas fressen oder trinken wollte oder vielleicht auf die Katzentoilette wollte, warum sie eigentlich miaut. Nervenzellen funktionieren wie Postboten, sie empfangen Reize, verarbeiten sie im Gehirn und leiten Befehle weiter. Ist der Ablauf nicht mehr störungsfrei dann wirken die Katzen vergesslich, desorientiert, ängstlich, schreckhaft oder auch aggressiv, sie reagieren einfach anders als gewohnt.

Bemerkt man bei einer Katze ein verändertes Verhalten, steht eine medizinische Abklärung an, um Kontraindikationen ausschließen zu können, dies passiert meist in den Stadien 2 – 3 von möglichen 4 Stadien. In diesen Stadien zeigt die Katze ein bereits deutlich verändertes Verhalten.

Ist die Diagnose bestätigt, beginnt die Zeit der Umstellung und einfühlsamen Begleitung der erkrankten Katze. Die Diagnose ist der Anfang, die Fürsorge der Weg.

Der Alltag gestaltet sich nun anders. Vielleicht kommt es vor, dass die Katze ihr Futter nicht mehr findet oder einfach vergisst, sich zu putzen. Vielleicht wird sie auch aggressiv. Wir können ihr helfen, sich im Alltag trotzdem noch sicher und gefahrlos bewegen zu können indem wir ihren Aktivitätsradius beschränken und ihr zur Sicherheit ein eigenes Katzenzimmer einrichten oder vielleicht auch das Badezimmer umfunktionieren. Dort kann sie sich gefahrlos zurechtfinden und ihren Bedürfnissen nachgehen. Futter, Wasser, Schlafplätze und Toilette sind nicht weit entfernt und sicher zu erreichen. Hier würde sie ihr Spielzeug finden und auch hier könnten weiterhin die gewohnten Schmuse- und Streicheleinheiten in Ruhe erfolgen.

Bei allen wahrgenommenen Veränderungen muss es sich aber nicht immer um eine Demenz handeln. Es kann auch der Anfang eines natürlichen Sterbeprozesses sein. Auch der gehört zum Leben dazu.

Naturheilkundlich könnte zur Unterstützung mit Bachblüten, Aromatherapie (Lavendel), Komplexmitteln oder der Behandlung mit Vitalpilzen (Cordyceps + Reishi) ganzheitlich unterstützt werden. Bei der meist gerne wählerischen Katze kann auch die Futterration etwas aufgepimpt werden. Hierfür würden sich Taurin, Vitamine (Bierhefe z. B.), ein Extra an Flüssigkeit oder Fischöl gut eignen. Mehrere kleine Mahlzeiten sind auch sehr sinnvoll. Nasses oder trockenes Futter, jetzt ist nicht mehr die Zeit, um erzieherisch einzugreifen, die Katze darf frei entscheiden.

In einer reizarmen Umgebung mit verlässlichen Routinen und viel Zuwendung ist trotzdem ein weiterhin vertrautes Zusammenleben möglich. Eine demente Katze ist eben nur dement, vielleicht auch schon alt, aber keineswegs dumm. Sie dankt uns jede Form der Aufmerksamkeit und Zuwendung auf ihre Art.

Rezension von Marion Schieffer

www.tierheilpraxis-schieffer.de

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

V9

Christina Sondermann: Gehirnjogging (nicht nur) für Hundesenioren

Der Kurs von **Christina Sondermann** war eine echte Bereicherung – voller liebevoller, durchdachter Ideen, wie man **ältere Hunde geistig fit und glücklich** halten kann. Auf anschauliche und inspirierende Weise zeigte sie, dass **Kopfarbeit** auch im hohen Hundesalter möglich und sinnvoll ist: Sie fördert die geistige Beweglichkeit, schenkt Lebensfreude und kann sogar helfen, Demenz zu verhindern oder hinauszuzögern.



Besonders schön: Es ging nicht nur um Theorie, sondern um viele praktische Anregungen – vom kreativ gestalteten Beschäftigungskarton bis hin zu kleinen „Themenwelten“, die sich leicht selbst umsetzen lassen. Dabei standen Nase, Schnauze, Köpfchen und Körper gleichermaßen im Einsatz – mit großer Wirkung auf das Wohlbefinden der Tiere.

Ganz gleich ob drinnen oder draußen, auf kleinem Raum oder mit mehr Platz: **Alltag kann zum Abenteuer werden.** Und wir Menschen gingen mit vielen neuen Ideen, einem Lächeln – und Vorfreude aufs Ausprobieren – aus dem Kurs.

Rezension von Nadja Urban

www.tierheilpraxis-giessen.de

V10

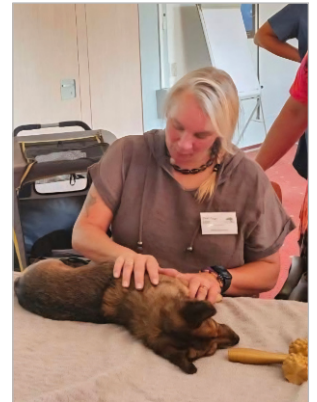
**Katrin Blümchen: Workshop „Alte Hunde gesund erhalten (Atemarbeit, reziproke Übungen u.v.m.)“
Unsere Grauen Schnauzen – mobil, fit und zufrieden im goldenen Herbst des Lebens**

V11

Katrin Blümchen: Alte Tiere – mögliche Hilfsmittel (Rampen, Treppenhilfen, Kontinenztraining u.v.m.)

Die Bedürfnisse und die Möglichkeiten unserer „Grauen Schnauzen“ hat Katrin Blümchen in ihrer ruhigen, kompetenten und freundlichen Art in einem großartigen Vortrag beleuchtet.

Alt ist nicht gleich „nichts geht mehr“. Je nach den individuellen Möglichkeiten und Vorlieben des Hundes bot Frau Blümchen einen bunten Strauß an möglichen Beschäftigungen für alte Hunde an, ob Bewegung oder Balancierübungen, Schwimmen oder auch Übungen für den Kopf. Sei es, „nur“ bei den jetzt meist kurzen Spaziergängen andere Strecken zu nehmen und damit neue Reize zu setzen oder einige Übungen aus dem Bereich des Gehirnjoggings. Die allermeisten Übungen sind mit alltäglichen, ohnehin im Haushalt vorhandenen Dingen umsetzbar (zum Beispiel Cavaletti über Besenstiele). Dabei geht es bei diesen Übungen nicht allein um Beschäftigungstherapie, sondern um das Fithalten im Alter, körperlich wie geistig.



Auch therapeutische Behandlungen waren Bestandteil des Vortrages. So hat Frau Blümchen unter anderem ein Beispiel aus der Wärmeanwendung, die „heiße Rolle“ (ein auf eine bestimmte Art gerolltes Handtuch, dass mit heißem Wasser gefüllt wird und so eine feuchte Wärme abgibt) erläutert und demonstriert. Auch die Kontaktatmung als einen Teil der Atemtherapie hat sie mit Hilfe ihrer Hündin vorgeführt. Diese Form des gemeinsamen Atmens kann nicht nur sehr beruhigend wirken, sondern auch die Bindung zwischen Hund und Halter fördern. Natürlich wurde auch auf die jeweiligen Kontraindikationen hingewiesen.

Insgesamt war der Vortrag eine wertvolle Ergänzung zu bekanntem Wissen. Die Kombination aus anschaulicher Verbildlichung, praktischen Beispielen und alltagstauglichen Anwendungen bietet eine gute Grundlage, eben diese Inhalte Patientenbesitzern zu vermitteln und diese ohne großen Aufwand in die Lage zu versetzen, ihre alten Tiere bestmöglich zu unterstützen.

Rezension von Tanja Schneewind

www.thp-schneewind.de

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

V12.1 und V12.2

Tanja Richter: Physiotherapie und Bewegung beim alten Pferd

Der Vortrag von Tanja Richter gliederte sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil.

Im ersten theoretischen Teil wurde darüber gesprochen, ab wann ein Pferd „alt“ ist, ebenso, dass gesunde Pferde oft jünger wirken und kranke Tiere schneller altern bzw. älter aussehen. Es wurde besprochen, welche Erkennungsmerkmale auf ein altes Pferd hinweisen wie etwa der Zahnstatus, abgeplattete Muskulatur und noch einiges mehr.

Insbesondere der Bewegungsapparat des älteren Pferdes stand in diesem Vortrag im Vordergrund: Muskelgewebe, Faszien, Gelenke, Sehnen und Bänder verändern sich im Alter. Es kommt zu Vernarbungen, Dystrophien und Degenerationen.

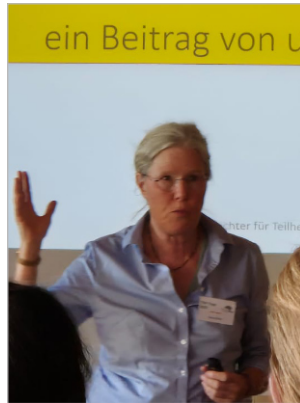
Daher ist es wichtig, dass alte Pferde entsprechend schonend aber regelmäßig trainiert werden. Aber auch entsprechende Haltung und eventuelle Änderung der Lebensumstände sind von großer Bedeutung: Sicherheit in einer gut funktionierenden Herde, ausreichend Rückzugsmöglichkeiten und freie Bewegung auf rutschfesten pferdegerechten Böden sind ebenso wichtig wie eine dem Alter und Zahnstatus angepasste Fütterung.

Tanja Richter hielt ihren Vortrag mit vollem Körpereinsatz, was das Ganze sehr kurzweilig machte.

Danach ging es zum Reitstall, von dem uns netterweise zu Demonstration der Trainingsmethoden bei alten Pferden zwei wirklich nette ältere Schätzchen zu Verfügung gestellt wurden.

Tanja Richter demonstrierte sowohl an der Hand als auch unter dem Sattel, wie ältere Pferde durch kurze Intervalle und dementsprechende Pausen gut gearbeitet werden können.

Die Pferde sollten bis zum „steady State“ trainiert werden. Dies bedeutet, dass sich die für die Muskularbeit erforderlichen Funktionen in einem „fließenden Gleichgewicht“ befinden. Oberhalb dieser Grenze tritt Ermüdung ein. All dies bringt die Durchblutung und den Lymphfluss in Schwung, fördert die Muskelkraft und die Koordination. Nicht zuletzt erhält die Zuwendung während des Trainings durch „seinen“ Menschen die Lebenslust.



V13 und V14

Constanze Twardy: Alte Pferde – Haltung, Fütterung und Management im Alter

Erneut als Referentin zu Gast bei den Tierheilpraktikertagen 2025 brachte uns Constanze Twardy, M.Sc. Equine Science (GB) die Haltung, Fütterung von alten Pferden näher.

Zunächst ging sie auf die Beurteilung „was ist alt?“ ein. Hier ist jedes Pferd individuell, es ist keine Altersgrenze für „alt“ bestimmbar. Andererseits ist die Alterung unumkehrbar und nicht aufzuhalten und hängt von vielen Faktoren wie Fitness, körperliche Belastung, Genetik, Stress, Ernährung, Schmerz usw. ab. Große Auswirkungen haben hierbei die menschengemachten Haltungsbedingungen, wie Ernährung, Bewegung, Hufpflege, Gesundheitsprophylaxe usw. während des gesamten Pferdelebens.

Indikatoren für die Alterung können optische u.a. Veränderungen der Gesichtszüge, Fell-, Huf- und Bindegewebsveränderungen, Veränderungen der Gelenke, Liegeverhalten, Ödeme, Insuffizienzen der Organe sein. Viele Entwicklungen im Alter bedingen spezielle Maßnahmen: so ist bei Zahnabnutzung und Zahnverlust die Ernährung entsprechend anzupassen. Auch Veränderungen der Bewegungsfähigkeit und verlangsamte Wundheilung sind zu berücksichtigen, insbesondere wenn altersbedingt EMS/IR und PPID auftreten.

Bis zu einem gewissen Grad kann man in der Ernährung beispielsweise durch Steigerung der Nährstoffzufuhr, Fütterung von altersgerechtem Futter, z. B. eingeweichten Heucobs, altersgerechten Nahrungsergänzungen kompensieren. Und hier ist für das alte Pferd alles erlaubt, auch „Ungesundes“. Zur Anregung des Appetits können Bitterkräuter und andere Appetitanreger angeboten werden. Man muss sich aber auch klar machen, dass irgendwann der Moment gekommen ist, an dem man der Natur ihren Lauf lassen muss und ernährungsmäßig nicht mehr viel tun kann.

Auch in der **Haltung** und im **Management** geht es darum, zum Beispiel dem erhöhten Wärmebedürfnis, der Gelenkschonung, dem Schutz der Atemwege, und der Notwendigkeit eines effektiven Wetterschutzes Rechnung zu tragen. Einer der wichtigsten Punkte ist die sozialverträgliche Zusammensetzung der Pferdegruppe, die stressarme Umgebung vor allem für alte Pferde gewährleistet. Rückzugsräume, ausreichend weiche Liegeflächen, weite Auslaufmöglichkeiten müssen (nicht nur) für alte Pferde zur Verfügung stehen.

Conny Twardy ließ uns mit kompetenter und kurzweiliger Vortragsweise an ihren umfangreichen Kenntnissen und praktischen Erfahrungen teilhaben und bot mit den beiden Vorträgen das „Rundum-glücklich-Paket“ für alte Pferde – es blieb kein Aspekt unberücksichtigt, Literaturhinweise rundeten das Thema ab.



Rezension von Anja Hose-Heimann

Rezension von Kristin Trede

www.kristin-trede.de

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

V15.1 und V15.2

Nicola Traeger: Ziervögel – häufige Erkrankungen und deren naturheilkundliche Behandlung

Am Samstag gab es die spannenden Vorträge von Tierheilpraktikerin Nicola Traeger mit dem Thema „Die häufigsten Erkrankungen bei Sittichen und Papageien“.

Zuerst ging es um die Anatomie und Physiologie, danach um das Einfangen und den Untersuchungsgang. Auch die häufigsten Erkrankungen und deren naturheilkundliche Behandlung sowie Fütterung im Krankheitsfall wurden ausführlich besprochen.



Da Nicola Traeger über einen reichen Erfahrungsschatz mit dieser Tierart verfügt, hat sie den Vortrag mit vielen Praxisbeispielen, Bildern und Zeichnungen gefüllt. Dieses Wissen zu erhalten war sehr wertvoll für die Arbeit in der Praxis. Die 2 x 90 Minuten waren wie im Flug vorbei. Ich hätte noch viel länger zuhören können und hoffe bald wieder einen Vortrag von Frau Traeger zu besuchen.

Rezension von Eva Buhmann

www.animalcura.de

V16.1 und V16.2

Tobias Friz: Reptilien in der Praxis – anatomische und physiologische Grundlagen | Grundlagen der Terraristik, Haltungs- und ernährungsbedingte Erkrankungen

Tierarzt Tobias Friz brachte uns die Welt der Reptilien in kurzen, präzisen und verständlichen Vorträgen näher.

Im ersten Teil seines Vortrages ging es um die Anatomie und Physiologie der Reptilien, sowie deren Haltungs- und Futteransprüche. Der Vortrag war inhaltlich sehr gut aufgebaut und Herr Friz konnte klar und verständlich, mit einer guten Prise Humor durch die für mich relativ unbekannte Welt der Reptilien führen. Natürlich musste er sich aufgrund der Artenvielfalt hier auf einige Oberspezies beschränken. Dies waren dann in erster Linie die Schildkröten, Echsen und Schlangen.



Am Rande erwähnt wurde das Vorurteil, dass sich beispielsweise Menschen aus sozial schwachem Umfeld, unreligiöse und gesellschaftsverachtende Personen solche Spezies halten. Wie bei anderen Tierarten ist das jedoch nicht die Norm. Oft schreckt die Menschen das Reptil, vor allem die Schlange ab, da uns die Religion vielfach den Bezug zum Bösen suggeriert. Die Schlange verführte Adam und Eva zur Sünde etc. .

Dr. Friz erklärte uns, dass es leider noch nicht genug Fachkräfte in der Behandlung dieser Spezies gäbe, und plädierte dafür, sich gerne in diesem Bereich zu spezialisieren. Er verwies allerdings auch darauf, dass diese Tiere oft eine 7-Tage-Woche beanspruchen, da bei stationärer Behandlung die oft von Nöten ist (z. B. wenn die Halter die medizinische Betreuung nicht gewährleisten können, oder weiter weg wohnen) das Tier natürlich jeden Tag versorgt werden möchte.

Anatomische Aspekte, wie die niedrige Stoffwechselrate, die Thermoregulation, die beschuppte Haut, der zum Körper gehörende Panzer der Schildkröten, die 400 Wirbelpaare der Schlangen, das oft dreikammerige Herz (außer bei Krokodilen), das stark ausgeprägte lymphatische System (ohne Lymphknoten), der oft zur Verteidigung eingesetzte Schwanz der Echsen, wurden erläutert und teilweise mit selbsterlebten Anekdoten bildlich deutlich gemacht.

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

Wichtig zu erwähnen war Dr. Friz auch, dass Reptilien oft Lebensbegleiter sind, da sie teilweise ein hohes Alter erreichen können. Leider hat das Aussetzen mancher Tiere in den letzten Jahren stark zugenommen, da die Halter beim Kauf oft nicht ausführlich über solche Dinge und auch die tatsächliche Größe des ausgewachsenen Tieres aufgeklärt werden. Dies verdrängt teilweise einheimische Arten.

Die Haltungsbedingungen wurden natürlich auch angesprochen. Schildkröten z. B. sind eigentlich in der Natur Einzelgänger. Hier sollte auf ein entsprechend großes Gehege, am besten draußen, mit viel Struktur, Versteckmöglichkeiten etc. geachtet werden. Werden die Tiere im Haus gehalten, sollten die Gehege mit UVA/UVB-Lampen ausgestattet sein, auch in ausreichendem Maße angepasst an die Zahl der Bewohner. Durch den langsameren Stoffwechsel der Tiere sollte auch die Fütterung dementsprechend optimiert werden sein. Sie benötigen oft nur einen Bruchteil der Nahrung des Säugetiers.

Im zweiten Teil des Vortrags ging es um spezielle Erkrankungen, besonders haltungs- und ernährungsbedingte.

Da Reptilien als Wildtiere zu betrachten sind, verhalten sie sich auch oft bei Krankheiten so. Sie überspielen ihre Symptome, um nicht als schwach enttarnt zu werden. Der Halter bemerkt dann vielleicht, dass das Tier nicht mehr so gut frisst, aber sonst alles normal ist. Im bereits erwähnten stationären Aufenthalt kommt das Tier dann meist zur Ruhe und man kann als Therapeut die Symptome der Krankheit leichter erkennen und bewerten.

In der Haltung kommt es oft durch falsche Gehege zu Verletzungen, Maschendraht wird nicht erkannt und es kommt zu Strangulationen oder Schnittwunden, normale Glasscheiben spiegeln und das Tier rennt dagegen, weil es einen Feind darin sieht. Auch andere Haustiere wie Hunde und Katzen können zur Gefahr werden und zu Verletzungen führen. Es kommt tatsächlich auch öfter vor, dass das eigentliche Futtertier, wie Heimchen oder Ratten, das Reptil angreifen, da sie selbst oft nicht gefüttert wurden. Bei Schildkröten ist häufig mit Legenot zu rechnen, wenn Männchen und Weibchen dauerhaft zusammengehalten werden. Männchen bekämpfen sich oft, da bei uns quasi durchgehend Frühling ist (Paarungszeit) besonders bei Wohnungshaltung. Verbrennungen durch die falsche Beleuchtung im Gehege sind auch keine Seltenheit, sowie Platzmangel und nicht vorhandene Ausweichmöglichkeiten der Tiere, so dass es oft zwangsläufig zu Verletzungen durch Kämpfe kommt.

Des Weiteren hapert es auch oft an der ausreichenden Vitamin- und Mineralstoffversorgung der Tiere.

Dr. Friz stellte für alle Bereiche eindrücklich fest, dass vor allem die ausführliche Versorgung der Halter mit Informationen zur artgerechten und bedarfsgerechten Fütterung und Haltung des jeweiligen Reptils von ausschlaggebender Bedeutung sind, und die Tierhalter diese auch dankbar annehmen.

Alle Fragen der Zuhörenden beantwortete Dr. Friz sehr ausführlich und mit einer imponierenden Gelassenheit. Man merkt deutlich, wie wichtig ihm das Thema der ausführlichen Aufklärung ist.

Die Vorträge waren insgesamt sehr kurzweilig und wurden anschaulich durch Zeichnungen, Bilder und Videos begleitet. Ich hätte noch stundenlang mit wachsender Begeisterung zuhören können.

Der für mich einzige Kritikpunkt ist hier, dass ich mir auch noch naturheilkundliche Behandlungsmethoden in Erläuterung gewünscht hätte, obwohl Dr. Friz einwarf, dass die Homöopathie wohl gute Erfolge erzielt und er sich auch die Bioresonanz vorstellen könnte. Letzteres wurde von einer Kollegin bestätigt, deren Schildkröte diese Behandlungen sichtlich genießt. Dies sehe ich allerdings für die Veranstalter in Zukunft als Anreiz, dieses Thema erneut aufzugreifen und einen Dozenten hier unsere Neugier befriedigen zu lassen.

Rezension von Svenja Bock

www.tierheilpraktikerin-svenja-bock-tsb.de

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

V17.1 und 17.2

Barbara Teichmann: Neuweltkameliden – Anatomie und Physiologie, häufigste Erkrankungen und naturheilkundliche Behandlungsstrategien

„Wer einem Alpaka zu lange in die Augen schaut, ist für immer von ihm gefesselt“.

(Sprichwort aus den peruanischen Anden)

Alpakas und Lamas gehören bereits in vielen Regionen Deutschlands zum Landschaftsbild, trotzdem gibt es kaum Tierheilpraktiker und Tierärzte, die sich wirklich gut mit diesen beiden Haustierformen der Neuweltkameliden auskennen. Eine der wenigen auf Neuweltkameliden spezialisierten Tiertherapeuten ist Barbara Teichmann, die uns mit ihren beiden Vorträgen auf eine spannende Reise in die Welt dieser Tiere entführte. Alpakas und Lamas haben ihren Ursprung in Südamerika und gehören zu den Schwielensohlern. Erstere sind genetisch mit Vikunjas verwandt, Lamas stammen von der Wildform Guanako ab.



Neuweltkameliden sind keine Wiederkäuer im herkömmlichen Sinn, denn ihr Magensystem besteht lediglich aus drei Kompartimenten, wobei das erste und größte Kompartiment dem Pansen der echten Wiederkäuer entspricht. Da die Zusammensetzung unserer Gräser viel fetter und proteinreicher ist als die der störrischen Andengräser, liegt der größte Haltungsfehler in unseren Breitengraden in der Fütterung. In ihren Ursprungsländern ernähren sich Alpakas und Lamas von proteinarmen und vitamin- sowie mineralstoffreichen Gräsern, Kräutern, Laub, Rinden und Zweigen. Daran sollte man sich idealerweise orientieren, um Verdauungsprobleme zu vermeiden. Laut einer Studie der Universität Leipzig aus dem Jahr 2010 betreffen 50% der Erkrankungen bei diesen Tieren den Verdauungsapparat.

Da Neuweltkameliden in Deutschland zu den landwirtschaftlichen Nutztieren zählen, sind alle verschreibungspflichtigen und freiverkäuflichen Arzneimittel zu dokumentieren und die arzneimittelrechtlichen Vorschriften einzuhalten. Für Halter gibt es eine Bestandsmeldepflicht sowie die Pflicht, ein Bestandsregister nach der Viehverkehrsordnung zu führen. Außerdem sind zahlreiche Genehmigungen bei örtlichen Behörden einzuholen und Vorschriften hinsichtlich der Haltungsbedingungen zu beachten. Von Gesetzes wegen müssen mindestens zwei Tiere zusammen gehalten werden, artgerechter ist jedoch eine kleine Herde. Im Gegensatz zu Altweltkameliden verweigern Neuweltkameliden die Aufnahme von verschmutztem Wasser, so dass immer sauberes Trinkwasser zur Verfügung gestellt werden muss.

Eine wichtige Pflegemaßnahme ist das regelmäßige Kürzen der Nägel und die Kontrolle von Zwischenklauenspalt und Sohle auf Entzündungen. Einmal jährlich zwischen April und Mai müssen Alpakas geschooren werden, da sie aufgrund ihres dichten Faserkleides sehr unter hohen Temperaturen leiden. Wegen ihrer empfindlichen Haut und zur Vermeidung von Schnittverletzungen empfiehlt sich die Schur am liegenden Tier. Dabei kann direkt eine allgemeine Gesundheitskontrolle sowie die Korrektur von Zähnen und das Schneiden der Nägel erfolgen.

Zu den häufig vorkommenden Erkrankungen gehören Milbenbefall, der oft erst beim Scheren festgestellt wird, außerdem Zahnprobleme, z. B. durch Zahnfehlstellungen oder Zahnwurzelabszesse, Übersäuerung, z. B. durch übermäßige Kraftfutteraufnahme und Magengeschwüre durch Stress, Parasiten oder Medikamente.

Generell gilt, dass Neuweltkameliden sehr sensibel auf schulmedizinische Medikamente reagieren. Zum Beispiel werden die von Tierärzten häufig eingesetzten Entwurmungspräparate für Schafe nicht gut vertragen, daher sollte man bei der Behandlung gesundheitlicher Probleme auf Naturheilmittel zurückgreifen. Sehr gut eignen sich getrocknete Kräuter. Diese entsprechen dem natürlichen Nahrungsangebot und werden gerne gefressen. Auch homöopathische Einzel- oder Komplexmittel bieten sich an.

Barbara Teichmann ist es gelungen, mit ihren lebendig gestalteten Vorträgen einen fantastischen ersten Einblick in die Haltung bzw. naturheilkundliche Behandlung von Neuweltkameliden zu geben. Ihre Schilderungen machten definitiv Lust darauf, mehr über diese faszinierenden Tiere zu lernen.

Rezension von Nikki Wagner

Abschließend bleibt hervorzuheben, dass das umfangreiche und mit Beispielen aus der eigenen Praxis am Sonntag vermittelte Wissen so vorgestellt wurde, dass es direkt am Montag in die Praxis umgesetzt werden konnte.

Tierheilpraktikertage 2025 – Ein Rückblick

Abschlussveranstaltung

Jutta Schröter: Erfahrungen mit alten Tieren – aus der Praxis für die Praxis

Auf einen reichen Erfahrungsschatz als langgediente THP kann die Kollegin Jutta Schröter zurückblicken – und an ihren Fällen, die eben auch knifflig waren und nicht immer sofort erkennen ließen, wo „die Reise hingeht“, ließ sie uns teilhaben. Sowohl Pferdepatienten als auch Fälle mit Katzen und Hunden stellte sie uns vor, wo sie oftmals nicht geradlinig zum Ziel kam oder wo es zu Beginn gar nicht gut aussah. Dazu passte auch, dass sie uns einen aktuellen Fall aufzeigte, wo es wirklich schwierig war zu erkennen, wann es „gut ist“, wann man als Therapeut die Reißleine ziehen sollte.



Ein hilfreiches Tool zum Erkennen von Einschränkungen in der Lebensqualität kann hierbei die „Skala der Lebensqualität“ nach Dr. Alice Villalobos darstellen, die Jutta Schröter uns an die Hand gab. Je nach Einschränkungen in den einzelnen Lebens- und Aktivitätsbereichen werden Punkte vergeben, die am Ende das Ausmaß einzuschätzen helfen, mit dem das Tier Abstrichen in seinen Möglichkeiten unterliegt. Aber wo genau die Grenze zu ziehen ist, wurde dann wiederum mit einem ihrer Fallbeispiele hinterfragt:

Ein Pferd, was nach der Skala zu sehr eingeschränkt war, um noch wirklich Lebensqualität in ausreichendem Maße zu haben, sprach so gut und rasch auf die Behandlung an, dass sich eine schnelle Linderung der Symptome (und der damit verbundenen Einschränkungen und Schmerzen) ergab, so dass das Pferd trotzdem noch einige gute Jahre in seinem Seniorendasein anhängen konnte, bevor es endgültig „gut war“ und es gehen wollte und durfte.

Was bleibt als Quintessenz?

Wir müssen als Therapeut nüchtern und sachlich die Lage beurteilen, wir müssen – losgelöst von Erwartungen und Wünschen der Tierhalter – zum Anwalt des betroffenen Tieres werden und erkennen, wann die Einschränkungen zu groß, der Leidensdruck zu hoch ist, um dem Tier ein Weiterleben zuzumuten. Und wir müssen den Mut haben, in schwierigen Fällen das Richtige zu tun: Therapieversuch bei unklarem Ausgang, wenn noch Hoffnung besteht, aber Abbruch der Behandlung bei Unzumutbarkeit der Therapie und bei weiteren Leiden für das Tier. Wichtig ist: Immer genau hinzuschauen, wann dieser Punkt erreicht ist. Und dabei auch §1 des Tierschutzgesetzes im Auge behalten: Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.

Rezension von Christiane Gromöller

www.tierheilpraxis-fuer-nutztiere.de